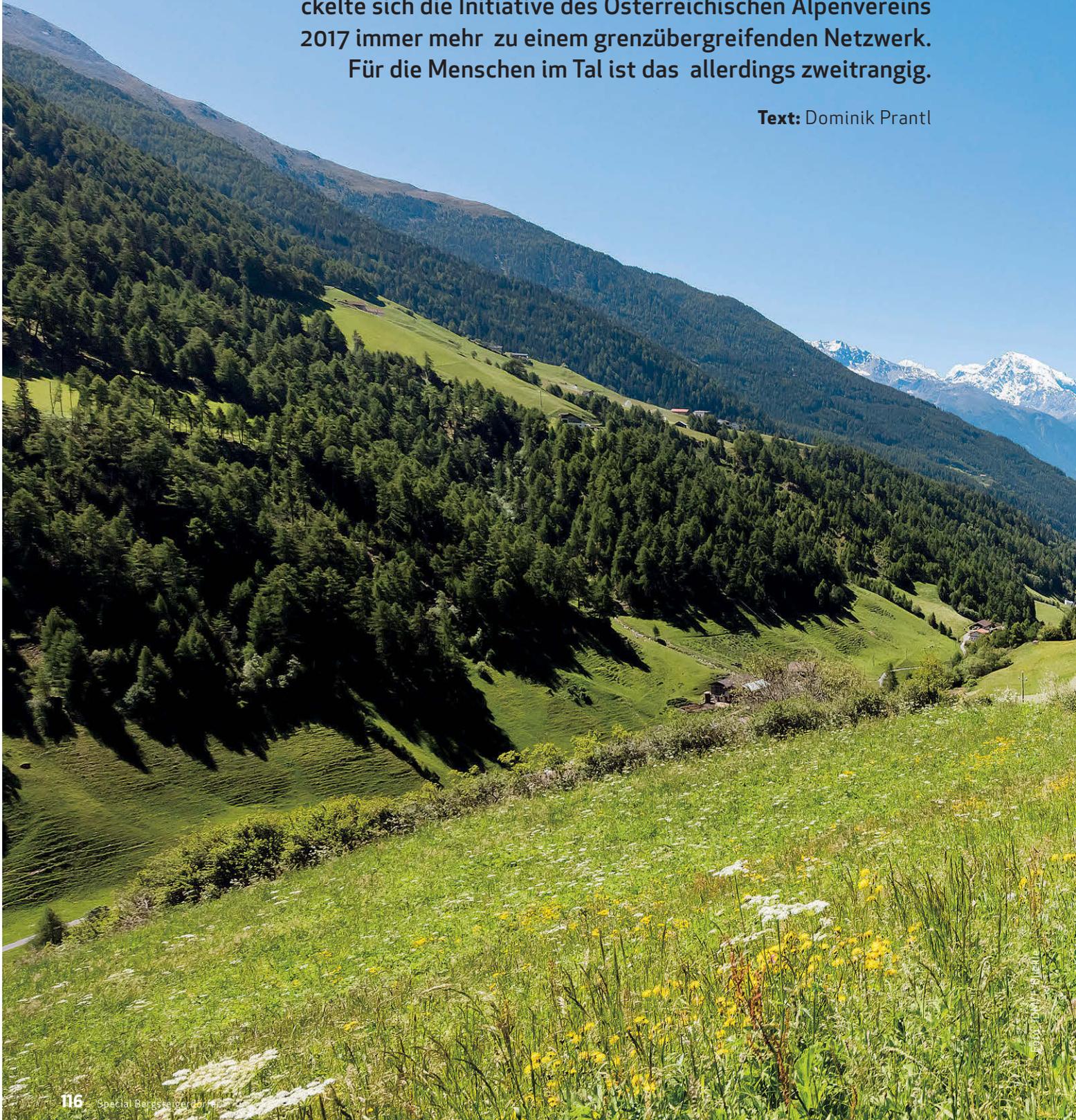
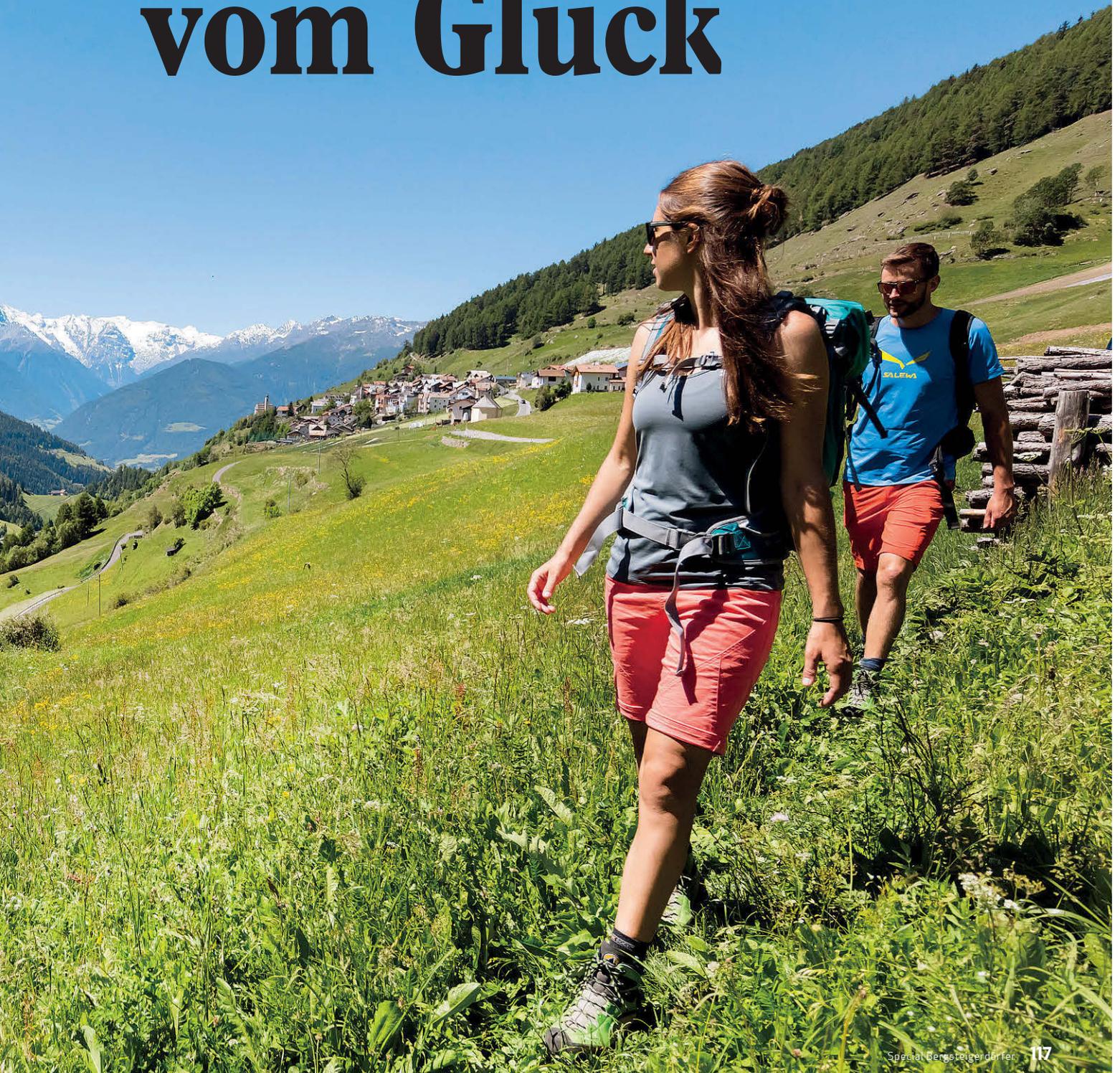


Matsch ist Südtirols erstes Bergsteigerdorf. Damit entwickelte sich die Initiative des Österreichischen Alpenvereins 2017 immer mehr zu einem grenzübergreifenden Netzwerk. Für die Menschen im Tal ist das allerdings zweitrangig.

Text: Dominik Prantl



Ein Stück vom Glück





R

Romantisch? Nein, romantisch geht anders als dieser Ortsrundgang samt Geschichtsstreifzug durch das kleine Südtiroler Bergdorf Matsch: Denn im Dorf wüteten hier über die Jahrhunderte diverse Brände, die Pest und vor allem die Natur. Mal, weil Gletscherseen überschwappten. Mal, weil es zu viel oder häufig auch gar nicht regnete. Der mit einem Kreuz ausgestattete Galgenbühel vor dem Ortsschild diente einst als Hinrichtungsstätte – fieserweise mit fantastischem Blick auf die Ortlergruppe. Das Jus primae noctis, jenes Recht der ersten Nacht, das sich der Lehnherr mit jeder frisch vermählten Frau herausnehmen durfte, soll hier so lange gültig gewesen sein wie sonst nirgends in Südtirol, wofür man wohl eine sehr lehnherrliche Idee von Romantik mitbringen muss. Selbst die Sprache galt als Feind der Matscher, weil der rätoromanische Einfluss den Menschen immer wieder die Grammatik durcheinander kegelte. Und Raben trugen hier den wenig schmeichelhaften Namen »Matscher Hennen«.

Heute gilt Matsch mit seinem typischen Ortsbild als einer dieser Sehnsuchtsorte in den Alpen, der viel Romantik bietet, und touristisch doch noch

- 1 Vom Ackerwaal blickt man auf Matsch und den Ortler.
- 2 Auf dem Weg zu den Glieshöfen
- 3 Steinböcke an den Hängen des Matscher Tals

nicht so richtig von dieser Romantik profitiert. Das Dorf hängt abseits der großen Verkehrsschneisen an einem südostwärts ausgerichteten Hang des Matschertals im Vinschgau. Es gibt keine Lifte, keine touristischen Großprojekte, keine großen Hotelketten, dafür Waale, terrassierte Bergwiesen und im Rücken die zum Teil noch eisgekrönten Öztaler Alpen. Genau wegen dieser Ursprünglichkeit durfte der kleine, nur 460 Einwohner beherbergende Ort im Juli 2017 als erstes Dorf Südtirols und – abgesehen von einem dreijährigen Testprojekt im Belluno –

Es gibt Waale, terrassierte Bergwiesen und im Rücken die eisgekrönten Öztaler Alpen.

auch als erstes Dorf Italiens die offizielle Ernennung zum Bergsteigerdorf feiern.

Im alpenweiten Netzwerk

Es war ein großes Fest, mit allem, was bei solchen Anlässen dazu gehört: Ortsrundgang, Blaskapelle, Tombola und Ansprachen von diversen Amtsinhabern über sanfte Entwicklung und unberührte Talchaften. Denn so eine Bergsteigerdorf-Ernennung ist immer auch ein wenig Politik, vor allem dann, wenn es neben dem üblichen Bekenntnis zur Nachhaltigkeit auch um das große Ziel einer grenzübergreifenden Kooperation geht. Georg Simeoni, Präsident des Alpenvereins Südtirol, sagte damals bei der Beitrittsfeier: »Ein wichtiger Punkt ist auch die Zusammenarbeit der Alpenvereine.« Es ist nämlich so: Die 2008 vom Österreichischen Alpenverein als Gegenbewegung

zum Massentourismus gestartete Initiative entwickelte sich in den vergangenen Jahren von der kleinen, romantischen Idee zu einem alpenweiten Netzwerk. Nachdem das Projekt 2015 bereits nach Deutschland ausgedehnt wurde, folgte mit Matsch die Süderweiterung. 2018 wurde mit Jezersko das erste slowenische Mitglied in den mittlerweile 29 Orte umfassenden Zirkel aufgenommen. Mit Lungiarü und Val di Zoldo folgten auch weitere Dörfer in Südtirol beziehungsweise Italien.

Schwierige Finanzierung

Dabei ist die Auswahl in Südtirol gar nicht so groß, wie man erwarten würde. Zu viele Dörfer sind entweder mit Staudämmen oder Skischaukeln ausgestattet – ein K.o.-Kriterium für Bergsteigerdörfer, weil dort Natur, Kultur und Alpentourismus ein stimmiges Bild ergeben sollen. Anders als in Österreich, wo die Gemeinden bis 2018 von einem Fördertopf des zuständigen Bundesministeriums profitierten, müssen sich die Südtiroler Bergsteigerdörfer außerdem zu je einem Drittel aus Geldern von AVS, Gemeinde und Land finanzieren.

Für die Menschen in und um Matsch geht es freilich weniger um Alpenvereinspolitik und alpenweite Kooperationen als um die Hoffnung, die mit der Ernennung zum Bergsteigerdorf verbunden ist: dass ihr ursprüngliches >



TOUREN RUND UM MATSCH

Einsame Pfade, Hütten, Bergseen und Gletscherblick

TRENTINO-
SÜDTIROL**1 | Oberetteshütte**
(2670 m)

mittel	🕒 2 ½ Std.
⬆️ 850 Hm	⬆️↔️ 6 km

Charakter: Unschwieriger Hüttenzustieg auf eine der weniger bekannten Hütten der Öztaler Alpen. Eine etwa zwei Stunden längere Zustiegs-Variante ist ab der Inneren Matscher Alm über Steig Nr. 4

und die Saldurseen möglich (siehe Tour 2).

Route: Parkplatz Glieshof – Innere Matscher Alm – Talstation Hütten-Materialeiseilbahn – Oberetteshütte

– nun nach Norden bis unterhalb Innere Quellspitze (ca. 3400 m) – Matscher Wandl (steile Südwand) – Gipfelgrat – Gipfel

MATSCH

Im Süden der Öztaler Alpen

Lage: Seitental des Vinschgau, auf der Südseite der Öztaler Alpen, Fraktion der Gemeinde Mals
Höhe: 1580 m **Einwohner:** 460

Anreise: Von Bozen mit dem Regionalzug bis Meran. Dort in die Vinschgerbahn Meran–Mals umsteigen. Vom Bahnhof Mals fährt der Citybus Linie 278 nach Matsch.

Wichtige Gipfel: insgesamt 25 Dreitausender, darunter Weißkugel (3739 m), Saldurspitze (3433 m), Rabenkopf (3393 m), Valvelspitze (3359 m), Ramudelkopf (3340 m)

Hütten und Almen: Oberetteshütte (2670 m), Matscher Alm (2045 m), Gondaalm (2000 m), Upialm (2225 m)

Besonderheit: Das Matscher Tal hat auf einer Länge von 16 Kilometern einen Höhenunterschied von etwa 2300 Metern, wodurch sich eine enorme Vielfalt an Lebensräumen ergibt. Typisch für das niederschlagsarme Tal sind die Trockenrasen mit ihrer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt sowie die Waalwege und die Almwirtschaft. Von der Gondaalm auf 2000 Metern führt sogar eine Milchleitung in die Sennerei im Dorfkern.



1

**2 | Saldurseenrunde**
(3015 m)

schwierig	🕒 6 Std.
⬆️ 1300 Hm	⬆️↔️ 16 km

Charakter: Fantastische Wanderung zu einem Plateau mit mehreren Seen in verschiedenen Farben, was ein wenig an die weltberühmte und daher völlig überlaufene Tour durch das neuseeländische Vulkan-Massiv Tongariro erinnert.

Route: Parkplatz Glieshof – Innere Matscher Alm – Weg Nr. 4 zu den Saldurböden – Saldurseen – aufwärts bis auf 3015 Meter – steil über Geröllrinne hinab zur Oberetteshütte (2670 m) – Innere Matscher Alm – Glieshof

**4 | Rabenkopf**
(3393 m) und
Matscherjochsee
(3188 m)

schwierig	🕒 8 Std.
⬆️ 1500 Hm	⬆️↔️ 12 km

Charakter: Einsame Rundwanderung über den neu markierten, aber teilweise weglosen alten Passübergang »Schnalser Schar-
te«. Hier ist alpine Erfahrung notwendig.

Die lediglich mit Steinmännern markierte Überschreitung des Rabenkopfes zum Matscherjochsee, dem angeblich höchstgelegenen Bergsee der Alpen, erfordert ebenso absolute Trittsicherheit.

Route: Oberetteshütte (2670 m) – Klamm (2340 m) – links zur Schnalser Schar-
te (3127 m) – Rabenkopf (3393 m) – Matscherjochsee (3188 m) – Klamm – Oberetteshütte

**3 | Weißkugel**
(3739 m)

schwierig	🕒 5 Std.
⬆️ 1180 Hm	⬆️↔️ 5,5 km

Charakter: Hochtour auf den zweithöchsten Berg der Öztaler Alpen über verspaltete Gletscher, was selbstverständlich entsprechende Erfahrung und Hochtourenausrüstung erfordert. Die alte Route über die Höllerscharte ist gesperrt. Aktuelle Verhältnisse beim Hüttenwirt erfragen!

Route: Oberetteshütte (2670 m) – Steig Nr. 5b – Sattel (3000 m) – Gletschereinstieg – über Gletschermitte bis etwa 3140 Meter

**5 | Portlesspitze**
(3074 m)

mittel	🕒 5 ½ Std.
⬆️ 1300 Hm	⬆️↔️ 10 km

Charakter: Wenig begangener, nicht allzu schwieriger Dreitausender mit direktem, daher recht steilem Aufstieg und etwas Schuttkraxelei am Ende – was mit einem wunderbaren Ausblick auf Ortler und Königspitze belohnt wird.

Route: Parkplatz unterhalb der Glieshöfe (1750 m) – Thanaihöfe – Kar – Schutthang – Gipfelkreuz und retour

Dorf endlich so gewürdigt wird, wie es sich gehört. Und die Hoffnung scheint groß zu sein. Zum Auftakt bekannten sich 14 Partnerbetriebe zur Philosophie der Bergsteigerdörfer, immerhin 13 sind bis heute dabei geblieben. Bürgermeister Ulrich Veith gelobte bei der Ernennungszeremonie zwar, ein »braves Kind« in der Familie der Bergsteigerdörfer abzugeben und weiterhin nachhaltig zu wirtschaften, macht aber keinen Hehl aus seinem Wunsch. »Wir können mehr Tourismus vertragen.«

Gute Werbung

Bislang gibt es in und um Matsch nur etwas mehr als 200 Gästebetten, davon alleine etwa 70 auf der Oberretteshütte. Man will nicht nur dabei sein, sondern auch etwas davon haben. Denn wer hat



- 1 Auch von der Pfarrkirche ist der Ortler im Blick.
- 2 Die Oberretteshütte im Matschertal
- 3 Der Vinschger Höhenweg führt durch das Bergsteigerdorf.

bislang schon auf den Glieshöfen übernachtet und ist auf der Matscher Alm eingekehrt? Wer kennt die Geschichten über Raubritter oder den Matscherjochsee? Die Wander-Dreitausender wie Portles- oder Pleresspitze?

Selbst Karin Heinisch, Wirtin der Oberretteshütte, sagt: »Bei uns ist bei den Übernachtungen schon noch Luft nach oben.« Immerhin ist ihre Hütte auf 2670 Metern ein Ausgangspunkt für einen Gletscheranstieg auf die 3739 Meter hohe Weißkugel, einem der Aussichtsberge der Alpen schlechthin.

Heinisch hat so nicht nur im Blick, dass sich Matsch als Bergsteigerdorf »dahin entwickelt, wie es viele von uns gerne hätten«. Sie freut sich auch ganz unromantisch über banale ökonomische Effekte. ◀

